

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.50
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	6.46
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	12.92

samt Bestellung
Einzeln Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katalich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: H. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent's, Jol. Kienreich in Prag, A. Dyppek und Kotte & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Aus den Delegationen.

Der unverbesserliche Schüler Metternichs Baron Hübn er konnte es nicht vermeiden auch während der diesjährigen Delegationsitzungen seine im abgelaufenen Jahre angestellten astronomischen Forschungen zum Besten zu geben und die politische Constellation der Staaten zu beleuchten. Die schwarzen Punkte, welche er in der verfloffenen Delegation als unglückbringende Kometen entdeckte, wurden auch diesmal geschildert.

Wenn er im Januar d. J. nur das edle, unrecht verläumdete Czarenreich vertheidigte, so ging er diesmal sogar soweit dasselbe als den Hort der Weltordnung anzupreisen.

Nur eine Allianz mit Rußland vermag die Ordnung und Ruhe des Welttheiles herzustellen. Das republikanische Frankreich, das so gottlos geworden und die frommen Potres Jesuiten sammt Anhang aus dem Lande vertreibt, das sich in der musterhaftesten Ordnung selbst zu regieren versteht, könnte allzuleicht die Nachbarnationen zur Nachahmung aufmuntern. Dem sei durch einen Anschluß an Rußland vorzubeugen. Alle Monarchien seien durch das rebellische socialistische Frankreich gleich bedroht.

Aus den in allerdings eleganter Form gehaltenen Ausführungen Baron Hübn ers, der zum Schlusse seiner Rede sogar die schleunige Vertagung der orientalischen Frage und die Vereinigung Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands gegen Frankreich rieth, konnte man den ganzen Haß der ultramontanen Reactionäre gegen die Republik entnehmen.

Die verfassungstreuen Delegirten blieben die Antwort auf die Rede Hübn ers nicht schuldig. Demel, Eduard Suesß und Plener wiesen entschieden ein Bündniß mit Rußland zurück, hervorhebend, daß die Vertagung der orientalischen Frage eben deshalb nicht möglich sei, weil Rußland den Brand im Orient schüre.

Vor den Delegirten der Rechten sprach außer Hübn er und zwar provocirt durch dessen Rede, nur Grocholski, dessen kurze, aber entschiedene Erklärung gegen Hübn er, allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Grocholski's Bemerkungen waren für Hübn ers Programm geradezu vernichtend. Die Einigkeit der Conservativen bekam eine neue Illustration. Hübn ers Programm gipfelte in einer Allianz mit Rußland, weil dasselbe ein conservativer Staat sei. Darauf antwortete Grocholski mit den Hinweis auf den eminent revolutionären Character Rußlands sowohl im Innern als nach außen.

Redner verwahrte sich gegen die Unterstellung Hübn ers, welcher aus dem glänzenden Empfange des Kaisers in Galizien schloß, daß dieses Land gegen ein Zusammengehen mit Rußland in der auswärtigen Politik nichts einwenden werde. Den Stützpunkt der conservativen Grundsätze dürfe man nicht in Rußland suchen.

Die Erklärungen Grocholski's beleuchteten grell die Gegensätze innerhalb der Rechten bezüglich der auswärtigen Politik und lieferten abermals den Beweis dafür, daß, so lange Oesterreichs auswärtige Politik auf der Basis der Allianz mit Deutschland beruht, die Leitung dieser Politik durch ein Mitglied der Rechten undenkbar wäre.

Gegen Hübn er wendete sich auch Minister Haymerle mit der Bemerkung, daß die Tren-

nung Europa's in zwei Gruppen gerade das Gegenheil dessen herbeiführen würde, was Hübn er wollte: nämlich die Schaffung von Complicationen, deren Vermeidung Hübn er wünsche. Bezüglich der schwebenden Fragen auf der Balkan-Halbinsel wiederholte der Minister, daß die Politik der Nichteinmischung auf der Balkanhalbinsel nur dann befolgt werden könnte, wenn auch andere Mächte sich nicht einmengen. Oesterreich aber könne ruhig bleiben, wenn an seinen Grenzen Brände entstehen und Actionen fremder Mächte in unserer unmittelbaren Nähe sich abspielen.

Politische Rundschau.

Gilli, 6. November.

Der Herreausschuß der ungarischen Delegation hat das Extraordinarium des Militäretats erledigt und die für die Fortificationen gestellten Forderungen mit einem Abstriche von 110.000 fl. bewilligt. Der Kriegsminister, welcher die Hauptposten des Extraordinariums in längerer Rede vertheidigte, eröffnete dabei Ausichten, welche die Steuerträger wenig erbauen dürften. Er erklärte ganz einfach, daß die projectirten Befestigungen keine solche Reichsbefestigung bildeten, wie sie Frankreich und Deutschland besitzen, daß hiezu mindestens 60 bis 80 Millionen erforderlich seien, weshalb er auch die Verpflichtung nicht übernehmen könne, daß mit der Fertigstellung der jetzt projectirten Festungen die Reihe ähnlicher Ausgaben für die Monarchie abgeschlossen sei. Es wird somit zugestanden, daß die beantragten Befestigungen nur einen Anfang bedeuten und künftighin noch mehr bewilligt werden müsse.

Fenilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(33. Fortsetzung.)

Endlich war sie so ausgebreitet, daß alle vier Ripfel gleichmäßig über den Rand des Wagens hingen . . . keine leichte Aufgabe für ungeschickte oder ungeübte Hände. Wieder zogen die Pferde an . . . wieder ertönte das unerbittliche „Halt!“ Bianca fühlte aufrichtiges Mitleid mit dem armen Burschen, und doch konnte sie nur mühsam ein Lächeln verbergen über das unglückselige, verdugte Gesicht desselben, als Mylady, sich in die Wagenecke zurücklehnd, ruhig mit dem Finger auf den Ueberrock desselben deutete, welcher, so wie auch der des Kutschers, nach englischer Sitte über den Bock herabhing, genau nach Vorschrift so und so viele Knöpfe mit dem darauf geprägten Wappen zeigend.

— Sie scheinen nicht gesehen zu haben, daß das Aufhängeband aus dem Rock hervorsticht; ich kann solche Unordnung nicht leiden, merken Sie sich das!

Auch dieser Schaden wurde beseitigt, und endlich ging es wirklich fort.

— Wir werden zu spät kommen, klagte Daisy und trieb ihren Pony zur Eile an.

Bianca folgte auf Lady Lake's Wunsch ihrem Beispiel, und von Wolf begleitet, waren die Beiden dem Wagen bald weit voraus.

Dennoch kamen sie, wie Daisy vorausgesagt, zu spät. Der Zug brauste schon weiter, als sie sich der Station näherten, und Sir Henry kam ihnen bereits entgegen . . . allein.

Daisy's Fragen nach Onkel Lionel schien er nicht zu hören, denn er ritt, nachdem er Bianca herzlich begrüßt, eilig Lady Lake's Wagen entgegen; sein Töchterchen folgte ihm. Bianca zögerte einen Augenblick . . . wo war Lord Rutland? Sollte er wirklich nicht mitgekommen sein? Hatte die Freude ihres Herzens sie betrogen? Und wo war Wolf? Da kam er mit lautem Freudengebell um die Ecke des Bahnhofgebäudes gesprungen, als wollte er seinen Herrn, den er bereits begrüßt, ankündigen. Jetzt erschien auch der Lord selbst . . . in einer Minute war er an ihrer Seite.

— Sie sehen, ich halte Wort und kehre zurück, sagte er, ihr die Hand reichend, nachdem er sie schon von Weitem begrüßt. Haben Sie auch das Ihrige gehalten und sich darauf gefreut?

Er hielt die kleine Hand im grauen Handschuh fest, bis er Antwort erhielt.

— Ja, Lord Rutland, ich glaube, daß ich auch Wort gehalten.

— Ich danke Ihnen. Und haben Sie es freiwillig gehalten oder nur, weil Sie es versprochen hatten?

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

— Sich freuen ist stets eine unfreiwillige Handlung, Lord Rutland, die erst durch einen Andern veranlaßt werden muß, und deshalb gebührt auch der Dank für eine Freude nur dem, der sie hervorruft.

Er gab ihre Hand frei, denn Daisy kam daher galoppirt, um Onkel Lionel zu bewillkommen und zu melden, daß Mama auch da sei und auf ihn warte!

Nachdem man Mylady's Wagen erreicht und sich nach herzlicher Begrüßung auf den Heimweg machte, ritten Sir Henry und Daisy neben dem Wagen, während Lord Rutland und Bianca demselben folgten.

Er fragte sie, wie es ihr ergangen, was sie in seiner Abwesenheit gethan, und als sie kurz berichtet, was er zu wissen wünschte, fragte er nach den Gästen, welche Forest Castle am häufigsten aufgesucht hätten. Als sie Colonel Watley nannte, wandte er schnell den Kopf zu ihr und sagte, sie forschend ansehend:

— Ah, das freut mich für . . . Sie.

Bianca blickte ihn fragend an.

Den Czeken macht die in einigen Wochen stattfindende Volkszählung bereits Sorgen. Sie haben bereits eine Agitation eingeleitet, damit die Rubrik „Sprache“ ein für sie günstiges Resultat ergebe.

Zwischen den Cabineten scheint jetzt die Frage erörtert zu werden, ob die Demonstrations-Flotte in den Bocche überwintern soll. Die Uebergabe von Dulcigno kann sich noch monatelang verzögern, und die Mächte haben bekanntlich officiell erklärt, daß sie ihre Geschwader erst nach dem Vollzug dieser Uebergabe abberufen würden. Trotzdem haben einige Regierungen große Lust, ihre Schiffe schon jetzt heimzubehalten, und dieser Entschluß wäre vielleicht bereits zur Ausführung gelangt, wenn nicht das Mißtrauen gegen die Zurückbleibenden stärker wäre als der Wunsch, die verunglückte europäische Action zum Abschluß zu bringen.

Mit der Verkündigung des kleinen Belagerungszustandes haben in Hamburg am 1. November die Ausweisungen der Socialisten begonnen. Am ersten Tage sind 48 Personen die Ausweisungs-Urkunden zugestellt worden, unter ihnen befinden sich sämtliche seinerzeit aus Berlin ausgewiesene. In dem vorliegenden Verzeichniß finden wir unter Andern die Redacture Karl Hillmann, Wilhelm Bloss, H. Oldenburg und J. Auer, sowie den Buchdruckerei-Besitzer Dieck und den Reichstags-Abgeordneten G. W. Hartmann. Vier der Ausgewiesenen sind Hamburger Bürger. — Aus Altona wurden bisher 13, aus Wandsbeck 3 Socialisten verwiesen. Aus Otensen, Louenburg und Pinneberg, welche ebenfalls zum Hamburg'schen Gebiete gehören, fehlen noch die Nachrichten.

Die Ausweisung der geistlichen Congregationen in Frankreich dauert fort. In Angers entfernte sich der Bischof mit den Kapuzinern; überall wurden die Thüren unter Protest der Geistlichen erbrochen. In mehreren Orten stiegen die Commissäre durch die Fenster ein. In Dijon verlangte der erste Präsident vom Commissär eine Vollmacht. Letzterer wies den Erlaß des Präfecten vor, verweigerte aber, die mitgebrachten Schlosser und Maurer namhaft zu machen.

In Nantes wurden gelegentlich der Ausweisung der Kapuziner auch 600 ihrer Parteigänger vertrieben und 20 verhaftet. — In Lyon ist bei der Ausweisung der Maristen ein Arbeiter mit einem Degenstoße — wie man fürchtet — tödtlich verwundet worden.

In Mailand fand gestern unter großem Zulaufe die Mentana-Feier statt. Es sprachen mehrere Redner, unter Andern auch Rochefort. Es herrschte vollkommene Ordnung.

Gemeinderaths-Sitzung.

In der gestrigen Gemeinderathsitzung theilte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Necker mann mit, daß der Sparcasseauschuß die Kündigungsfrist für den anzustellenden Gasleiter, beziehungsweise städtischen Ingenieur, auf ein halbes Jahr festgesetzt habe. Die Ausschreibung der Stelle werde nun in einem technischen Fachblatte, in der „Tagespost“ und in der „Eilber Zeitung“ stattfinden. Da der städtische Ingenieur laut Dienstesinstruction verpflichtet ist täglich eine bestimmte Kanzleistunde einzuhalten, die gegenwärtigen Amtlocalitäten jedoch sehr beschränkt sind, so wird die Bausection angewiesen, für den Genannten im Stadthause ein Zimmer disponibel zu machen, welches gleichzeitig auch der Stadtarzt als Bureau zu benutzen habe.

Ein Amtsbericht des städtischen Dekonomen Peer motivirt die Nothwendigkeit der Ausbesserung der Grazer-, Wiener- und Ringstraße. G. R. Bobisut beantragt auch in der Neugasse Schlegelschotter aufzuschütten. G. R. Stepišnegg empfiehlt gleichfalls die sofortige Ausbesserung dieser Straßen mit genanntem Materiale und die Planirung derselben durch eine Walze. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Eine Gedenschrift für das Volk und die Jugend „Kaiser Josef II.“ wird der Section II zur allfälligen Antragstellung übergeben.

Herr Carl Traun zeigt an, daß er aus Gesundheitsrücksichten seine Stelle als Sparcasseauschuß niederlege. Der Vorsitzende bemerkt, daß eine Neuwahl sofort vorzunehmen sei. Weiters, daß der Gemeinderath ihm gewiß zustimmen werde, wenn er Herrn Carl Traun namens der Stadtgemeinde für die rührige und umsichtige Leitung der Sparcasse den Dank ausspreche. Der Ausschuß gibt hiezu einhellig seine Zustimmung.

August Klein aus Wien empfiehlt sein Etablissement zur Anfertigung von Huldigungsadressen etc. Diese Offerte wird dem Fünfer-Comité zugewiesen werden, welches das Programm für die hiesigen Festlichkeiten anlässlich der Vermählung des Kronprinzen festzustellen haben wird.

Der Bürgermeister theilt weiters mit, daß die Statthalterei die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft in Sachen des Simal'schen Wehrs umgestossen habe und daß letztere eine Verhandlung auf den 10. November behufs Erzielung eines gütlichen Ausgleiches angeordnet habe. Die Gemeinderäthe Stepišnegg und Dr. Langer betonen die Nothwendigkeit der Entfernung des Wehrs. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß, wenn die Stadtgemeinde sich bereit erkläre einen höheren Theilbetrag der Ablösungssumme zu tragen, die übrigen Interessenten sich gegen die Auftheilung nicht so sträuben würden. Der Bürgermeister Dr. Necker mann wird daher beauftragt an der gedachten Verhandlung theilzunehmen und im noth-

wendigen Falle 5% der Ablösungssumme seitens der Stadt Cilli zuzugestehen. Bei dieser Gelegenheit referirt der Vorsitzende auch über die stattgefundenen Commission bezüglich der Sannregulirung von der Kapuzinerbrücke abwärts. Er habe bei derselben erklärt, daß die Stadtgemeinde die Regulirung freudigst begrüße und zu derselben nach Maßgabe beizusteuern gewillt sei. Die Statgemeinde müsse jedoch erklären, daß die Ursachen der nothwendig gewordenen Regulirung nicht in der Natur des Flusses liegen, sondern künstlich geschaffen wurden u. z. durch die Stellung der zweiten Eisenbahnbrücke und den Eisenbahndamm unter dem Schloßberge, sowie durch die Regulirung des Flusses im oberen Sannthale selbst. Die Ueberschwemmungen seien Stauüberschwemmungen, welche schon bei mittleren Hochwässern entstehen. Zur Tragung der Regulirungskosten seien daher vornehmlich die Südbahngesellschaft und das Land heranzuziehen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bilden Berichte der Rechtssection. Ueber die Zuschrift des Herrn Abt Bretschko bezüglich Umbaues der Leichenkammer am Hl. Geistsfriedhofe in eine Meßnerwohnung beantragt Dr. Higerberger namens der Section, daß die Stadtgemeinde alle Rechte, die sie auf gedachtes Gebäude habe, gegen dem an die Kirche abtrete, daß letztere einen Betrag von 200 fl. an die Stadtgemeinde bezahle. Der Antrag wird angenommen. Dem Recurse der Frau Rudmilla Woloschegg in einer kleinen Kammer ihres Schmiedegebäudes einen Ofen anzubringen, wird nicht stattgegeben. — Das Heimatsrecht der Familie Ruchnegger, des Johann Schummer und des Locomotivführers Carl Schubert wird anerkannt.

Nun referirt der Obmann der Begräbniscommission G. R. Stepišnegg über Herabsetzung des Begräbnisstarifes am neuen Friedhofe. Bekanntlich wurde in der vorletzten Gemeinderathsitzung von acht Gemeinderäthen der Antrag eingebracht: „Es sei die Grabtoxe für das Reihengrab, besonders für Kinder, bedeutend herabzumindern und es sei ferner die Beerdigung der Armen sofort an den höher gelegenen Theilen des Friedhofes vorzunehmen, im Bedarfsfalle der untere Theil vor dem Wiedergebrauche entsprechend zu trainiren.“

Bezüglich des ersten Theiles des Antrages befürwortet die Begräbnis-Commission die Taxe für ein Reihengrab der oberen zwei Beeten mit 15 fl. für die übrigen mit 6 fl. und für ein Kindergrab mit 3 fl. festzustellen. G. R. Carl Mathes erklärt, daß, da die Rentabilität des Friedhofes sehr im Zweifel stehe, es geboten erscheine die Taxe für ein Reihengrab ohne Unterschied mit 6 fl. und für ein Kindergrab mit 3 fl. festzustellen. Dieser Antrag wird angenommen. Weiters wird über Vorschlag Dr. Langers die Begräbnis-Commission beauftragt zu erwägen,

— Weshalb, Lord Rutland?

— Nun erstlich, weil Colonel Watley ein so angenehmer Gesellschafter ist und dann . . .

— Und dann . . . Lord Rutland?

Ihr Auge fragte abermals verwundert, weshalb er nicht fortfahre.

Er ergriff die Zügel ihres Pferdes, das durchaus nicht mit dem feinen Schritt halten wollte.

— Und dann, weil ich glaube, Sie zögen seine Unterhaltung jeder andern vor.

— Ich muß abermals fragen, wie Sie zu diesem Glauben kommen, Lord Rutland?

— Ganz einfach . . . weil ich ihn, so lange ich in Forest Castle weilte, fast ausschließlich an Ihrer Seite gesehen habe.

— Ist damit gesagt, daß das mein Wunsch, oder auch nur mir angenehm war?

— Nein, nicht gerade das: aber Colonel Watley ist ein so prächtiger Mensch, von so unwiderstehlicher Lieblichkeit, daß es wunderbar wäre, wenn Sie ihn nicht ebenso wie alle anderen Damen . . . bevorzugten.

— Ich gestehe Ihrem Freunde alle guten Eigenschaften gern zu, und muß dennoch bitten, den Gedanken auszuschließen, daß ich ihn . . . bevorzuge. Das „Bevorzugen“ ist ein unvorsichtiges Wort, Lord Rutland, das leicht von dem Besten falsch aufgefaßt und gedeutet werden

kann, und mich in diesem Falle um so peinlicher berührt, als schon hier und da ein ähnlicher . . . Scherz hingeworfen worden ist, zu dem ich mir bewußt bin, keine Veranlassung oder gar Berechtigung gegeben zu haben.

Er war mit stiller Freude ihren Worten gefolgt die so stolz und verweisend aus ihrem Munde kamen.

— Ich habe nicht geschertzt, Miß Orlandi, sagte er langsam, ich mußte wissen, ob Colonel Watley so glücklich sei, von Ihnen bevorzugt zu werden oder nicht.

— Und gesetzt den Fall: er wäre es . . . glauben Sie wirklich, Lord Rutland, daß ich oder irgend ein Mädchen im gleichen Falle es einem Andern zugestände?

Lord Rutland sagte die Zügel ihres Pferdes mit so heftigem Ruck, daß das Thier sich bäumte. Als er es beruhigt, sagte er leise und dringend:

— Wenn sie wüßte, daß ihre Antwort für diesen Andern eine für sein ganzes Leben entscheidende wäre . . . ja, dann glaube ich, müßte sie antworten. Nehmen Sie an, es wäre der Fall, ich hätte ein Recht, das zu fragen, was für jeden Andern ungebührlich und anmaßend wäre. Sehen Sie wieder ein Mal von dem Gewöhnlichen, Herkömmlichen ab . . . ich weiß, daß Colonel Watley sich um . . . Ihre Hand bewirbt, und bin es mir und meiner Ehre schuldig . . . Sie

zu fragen, ob er Aussicht hat, dieselbe zu gewinnen. O, wenden Sie sich nicht so zürnend ab! Sie müssen fühlen, daß ich nicht aus tactloser, müßiger Neugierde frage. Denken Sie groß von mir und von sich selbst . . . meine Frage kann Sie nicht beleidigen, wenn Sie verstehen, warum ich dieselbe an Sie richte. Miß Orlandi, das Lebensglück eines einsamen Mannes hängt von Ihrer Antwort ab . . . lassen Sie mich nicht vergeblich bitten!

Aus Bianca's Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen. Was er sagte, und mehr noch, was er andeutete, erregte sie auf das Tiefste. Sie war nicht im Stande, ihm in die erwartungsvoll auf ihrem Antlitz haftenden Augen zu sehen, und doch fühlte sie, daß sein Blick mit zwingender Gewalt auf ihr ruhte, als sie endlich erwiderte:

— Ich bedaure tief, was Sie mir soeben von Colonel Watley gesagt haben, denn ich schätze ihn zu sehr, als daß mich der Gedanke: er gäbe sich einer Täuschung hin, nicht schmerzen sollte . . . aber er ist mir ein Fremder und wird mir immer ein solcher bleiben.

In Lord Rutland's Zügen leuchtete es auf wie warmer Sonnenschein.

— Armer Watley! dachte er. Ich habe Dir den Vorrang gelassen und Dir Zeit gegeben, denselben zu benutzen, aber sie selbst hat Dein Loos gesprochen, und mir dadurch das Recht gegeben,

ob und unter welchen Modalitäten die imperative Beerdigung am städtischen Friedhofe veranlaßt werden solle.

Was die Beerdigung der Armen auf den höher gelegenen Stellen des Friedhofes betrifft, so theilt Referent mit, daß solche bereits stattfinde. Ueber die Trainirung des Friedhofes wird in der nächsten Sitzung berichtet werden.

Zum Schlusse wurde die Wahl eines Sparcasse-Ausschusses vorgenommen und hiebei Herr Victor Wogg mit 13 von 22 abgegebenen Stimmen gewählt.

Kleine Chronik.

Cilli, 6. November.

(Zum deutsch-österreichischen Partheitage.) Der Gemeinde-Ausschuß beschloß gestern in vertraulicher Sitzung mit Einstimmigkeit sich auf dem deutsch-österreichischen Partheitage durch Abgeordnete aus seiner Mitte vertreten zu lassen.

(Ernennung.) Der Gerichtshofadjunct Carl Soc wurde zum Bezirksrichter für Oberburg ernannt.

(EisenbahnCilli-Unterdrauburg.) Am 15. August wurden die Vorarbeiten zum Baue der Secundärbahn Cilli-Unterdrauburg durch Südbahn-Ingenieure begonnen. Die k. k. General-inspection selbst hatte eine General-Trace zur Verfügung gestellt, welche auch mit einzelnen als nothwendig sich herausstellenden Abweichungen eingehalten wurde. Vorgestern wurden die technischen Vorarbeiten auf der genannten Strecke beendet. Nun wird das Detailproject ausgearbeitet und der Kostenvoranschlag gemacht werden. Letzterer dürfte jedenfalls ein großer sein, da eine Strecke von circa 17 Kilometern als Gebirgsbahn erster Classe zu betrachten ist. Es verlautet, daß ein französisches Consortium sich für den Bau dieser Secundärbahn lebhaft interessire.

(Conversations-Abend.) Sonnabend, den 20. d. findet im Casino der erste Conversationsabend statt.

(Schlußprüfungen.) Am 25., 26. und 27. v. M. fanden an der Laibacher Fußbeschlag-Fehranstalt und niederen Thierarzneischule die Jahresschluß-Prüfungen statt. Die beiden Schulen zählten im abgelaufenen Schuljahre zwölf Schüler, fünf derselben stammen aus Krain, fünf aus Steiermark und je einer aus Kroatien und dem Küstenlande.

(Schuß der Vögel.) Die Vorböten des Winters sind erschienen. Dichte Herbstnebel weben ihre weißen Schleier. Durch die entblätterten oder vergilbten Kronen der Bäume sausen ver-seigende Winde. Der Sängerkhor, der ihre Nester belebte, ist verstummt. Er betrauert das Ersterben der Natur. Auch ihn bedroht des Winters Unge-

mach. Mit der hereinbrechenden Kälte, mit dem ersten Schnee schon beginnen die Nahrungsvorgen der leichtbeschwingten Säger. Schützen wir daher auch heuer, wie im Vorjahre die gefiederten Bewohner unserer Umgebung, damit sie uns um so heller das Wiedererwachen der Natur, den neuen Frühling durch ihre Triller verkünden können. Wir appelliren an die Thierfreundlichkeit unserer Einwohner und erklären uns gerne bereit eventuelle Beiträge zur Errichtung von Futtertischen entgegenzunehmen.

(Aufgelöste Klöster.) Die Zahl der französischen Klöster, die vom 29. Mai bis 1. November aufgelöst wurden, beträgt im Ganzen 110. Vom 16. bis 30. October wurden 38 Klöster — 16 Karmeliter, 4 Kapuziner, 4 Recollecten, 3 Dominikaner, 2 Oblaten von Maria, 2 Saint-Jean de Lateran, 1 Camillianer, 1 Vater des heiligen Sacramentes, 1 Vater des Sacré-Coeur, 1 Benedictiner, 1 spanische Missionäre, 1 Pères Somasques und 1 Barnabiten — auf Grund der März-Decrete geschlossen. Nachdem einige Polizeibeamte unter der Angabe, daß es ihr Gewissen nicht zulasse, sich an der Ausführung der Decrete zu betheiligen, ihre Entlassung genommen hatten, gab der Minister den Präfecten strenge Weisung, jeden Beamten, welcher den Gehorsam verweigere, sofort verhaften zu lassen. Gegen die Militärs, welche bei Ausführung der Decrete den Gehorsam versagen, wird nach den Instructionen, welche der Kriegsminister den Generalen ertheilt, ebenfalls auf das strengste verfahren werden.

(Reliquien.) In St. Peter bei Marburg wurde in der Pfarrkirche vor einigen Monaten ein Reliquienbehälter erbrochen und das werthvolle Kleid, welches über 600 Gulden gekostet hatte, seines besten Schmuckes beraubt. Am vorigen Sonntage nun wurden, wie man dem „Volksw.“ schreibt, die Reliquien des heil. Faustinus wieder geschmückt und in den Glasfarg gelegt, welchen der hochw. Bischof von Lavant versiegelte. Am nächsten Tage wurde dieser Reliquienbehälter wieder an seine frühere Stelle in der Faustinuskapelle übertragen.

(Verunglückt.) Am 31. v. M. Abends machten mehrere Kinder aus Oplotnik auf dem Felde Feuer. Das vierjährige Mädchen der Tagelöhnerin Maria Kwas kam hiebei den Flammen zu nahe; die Kleider fingen Feuer und das Kind erhielt an den Füßen und am Unterleibe erhebliche Brandwunden.

(Schadenfeuer.) In der Nacht auf den 29. October brach in der aus acht Pfeilern gebauten und mit Ziegeln gedeckten Harpfe des Grundbesizers Jakob Spesh in Bresje, Gemeinde St. Georgen auf eine bisher unbekannte Weise Feuer aus, welche erwähnte Harpfe sammt den darin befindlichen Futtervorräthen und drei Fuhrwagen in Asche legte. Der Gesamtschaden be-

läuft sich auf 1400 fl. und war die abgebrannte Harpfe sammt Futtervorräthen auf 1000 fl. assicurirt.

(Raub.) Am 19. v. M. drangen zwei Männer mit geschwärtzten Gesichtern durch das Küchenfenster in die Wohnung der Auszüglerin Maria Strelz in Dobrova bei Gonobitz, schüchtern letztere durch Drohungen ein und enttrugen 3 fl. in Silber und diverse Effecten. Die gleichen Thäter dürften auch in derselben Nacht den Einbruchdiebstahl in der Mühle des Utic in Dobrova verübt haben.

* * *

Das soeben erschienene dritte Heft der „Heimat“ ist, namentlich was Illustrationen betrifft, sehr reich ausgestattet. Es enthält die Porträts von Jacques Offenbach und des greisen Dichter-Nestors Gottfried R. v. Leitner; die Reproduktion des berühmten Gemäldes von Feuerbach: „Plato's Gastmahl“, dann des Gemäldes von Böhm: „Ein glücklicher Jang“; ferner die Originalzeichnungen: „Die königliche Burg (Bawel) in Kralau“ und der „Herzenganzplatz auf dem Broden“ von D. Strizel; sowie die reizende Zeichnung G. Doré's: „Angelica und der Eremit“, und das schöne Landschaftsbild „Rigibahn über das Schnurtobel“. Die Holzschnitte sind sämtlich künstlerisch ausgeführt. — Von dem Texte wird vor Allem die Novelle; „Zweimal vermählt“ von E. Linhart, Interesse erregen, da dieselbe das letzte Werk der Dame ist, welche ihren Tod in den Fluthen des Meeres fand. Der Roman von Hans Wachenhusen „In der Volkschlucht“ entwickelt sich immer spannender. Aida Christen und Cajetan Cerri haben einige reizende lyrische Beiträge geliefert: Dr. Schlosar schildert das Leben Leitner's, Jr. v. Hohenhausen bringt ein interessantes historisches Porträt: „Die Winterkönigen“; der berühmteste Dichter Polen's J. J. Kraszewski schreibt über die Bawelburg; Sp. Gopcevic setzt seine zeitgemäßen „Stizzen aus dem Lande der Liga“ fort. Zwei interessante Thematata werden in populärer Weise behandelt in den Aufsätzen: „Die Kunst im Hause“ von Mary und „Eine Lebensfrage“ von Carl Bornemann. In der Beilage wird der Roman: „Ein räthselhaftes Verschwinden“ fortgesetzt und Schach und Silberräthsel fehlen auch nicht. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährig 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (35 Pf.) am 15. und letzten eines jeden Monats. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien 1. Seilerstätte 1.)

Buntes.

(Wenn man schlechter Laune ist.)

Londoner Blätter melden: In der Nähe von Chiselhurst ist vor einigen Tagen ein scheußlicher Doppelmord verübt worden. Der Mörder hat nunmehr ein volles Geständniß seines Verbrechens, ohne das geringste Zeichen der Reue, abgelegt. Er war kurz vor Begehung des Verbrechens aus

nun meinerseits nach ihrem Besitz zu streben. Gott gebe, daß ich mich nicht auch täusche und die stumme Sprache ihrer Augen, ihres ganzen Wesens nicht mißdeute.

Sie hielten vor dem Portal des Schlosses. Lord Rutland sprang vom Pferde, dem Diener die Zügel zuwerfend, und hob Bianca aus dem Sattel. . . sie hatte die Empfindung, als habe er dabei flüchtig mit seinen Lippen ihre Stirne berührt. . . wie betäubt stieg sie die weißen Steirstufen empor und blieb allein auf ihrem Zimmer, um über das nachzudenken, was er ihr gesagt, und ihre Fassung wieder zu gewinnen.

Als sie kurz vor dem Diner in den Salon trat, wie immer Abends, im weißen Kleide, trat ihr Lord Rutland, aus dem angrenzenden Wintergarten kommend, entgegen. Außer ihm war noch Niemand anwesend.

Er hielt eine prachtvolle Theerose in der Hand und sagte bittend:

— Miß Orlandi, ich möchte so gern die Rose in Ihrem Haar sehen. . . wollen Sie mir die Freude bereiten und dieselbe heute Abendtragen? Sie streckte zögernd die Hand aus.

— Ich danke Ihnen. . . wie schade, daß die schöne Blume im Haar verwelken soll.

Sie betrachtete den köstlich duftenden, röthlich goldenen Kelch, und drückte dann in tiefer Bewegung ihre Lippen auf die Blume.

— Was haben Sie? fragte er theilnehmend. Sie sind so bewegt?

Sie erwiderte, nur mühsam ihre Thränen zurückdrängend:

— Theerosen waren die letzten Blumen, die ich trug am Abend vor meines Vaters Tod. Er liebte sie so sehr und brachte sie mir eigenhändig. Als er zum letzten „Gute Nacht“ seine Hand auf mein Haupt legte, entblätterte eine der Blumen, wie kurz darauf mein. . . Glück. Ich habe seit jener Stunde keine Theerose wieder in der Hand gehalten. . . darum bewegt mich ihr Anblick so.

— Ich bedauere innig, ohne es zu wollen, eine traurige Erinnerung in Ihnen geweckt zu haben. . . Miß Orlandi, ich möchte Ihnen so gern den Vater ersetzen und Ihnen Freund sein. . . wollen Sie versuchen, mich als solchen zu betrachten? Können Sie Vertrauen zu mir haben?

Sie neigte stumm das Haupt.

— Und wollen Sie hent: die Rose tragen. . . für mich?

Sie wollte dieselbe als Antwort in ihrem Haar befestigen, aber er nahm die Blume aus ihrer Hand und sagte, indem er selbst sie zwischen die dichten Flechten schob:

— Gestatten Sie mir das nur. . . ohne so scheu zurückzuweichen. Sie haben versprochen,

mich als Freund betrachten zu wollen, und einem solchen müssen Sie Zugeständnisse machen.

— Sieh da, Lionel! ertönte Lady Lake's Stimme plötzlich neben ihnen. Wie reizend Du verstehst, Kammerjungferdienste zu verrichten! Willst Du mir nicht auch ein wenig helfen? Ich bin heute gar nicht mit meiner Coiffüre zufrieden.

— Mit Vergnügen, Bessie! lachte Lord Rutland, während Bianca mit peinlicher Verlegenheit kämpfte. Du siehst, daß Deine guten Lehren, gegen Damen immer höflich zu sein, späte aber um so bessere Früchte tragen. Ich begriff nicht, weshalb Ihr Alle jeden Abend Eurer Haar mit Blumen schmückt und Miß Orlandi allein solche verschmählt. Darum brachte ich ihr die Rose, und. . . da sie mit Handschuhen dieselbe nicht gut befestigt haben würde, bot ich ihr meine Hilfe an.

— Das verdanke ich Dir gar nicht, Lionel, dear! Wenn Du Gelegenheit hast, in solchem Haar Rosen zu befestigen, so wärest Du zu bedauern, wenn Du sie vorüber gehen ließe. Und guten Geschmacks hast Du. . . das muß ich voll Ueberraschung eingestehen! Ich habe mir immer eingebildet, Miß Orlandi könnte gar nicht besser aussehen, und nun finde ich, daß die Theerose Das doch zu Stande bringt. Da kommt Henry mit Daisy. . . ja, wie wird es denn heute?

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.),

wurde gegen Sicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbfucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Paquete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker.** 470

Frühjahrs-Cur.

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Ein möblirtes Zimmer

2 Fenster, gassenseitig, mit separatem Eingang, ist zu vermieten. Adresse in der Expedition.

1881.

Taschen-Kalender

für den Landwirth.

Reichhaltigster Geschäftskalender f. den Land- und Forstwirth.

Alle Zweige der Land- und Forstwirtschaft, die Viehzucht und der Pflanzenbau, die Wein- und Milchwirtschaft, die Spiritusbrennerei, Köhlerei, Theergewinnung, der Viehandel etc. etc. beachtet.

Eleg. gebunden mit Umschlagklappe und zwei Taschen, Bleistift, Pergament- und Millimeter- (Zeichen-) Papier, Zoll- und Meterstab, einer Eisenbahnkarte und einem umfassenden Notizbuch.

Preis, Franco-Zusendung mitinbegriffen:

In Leinwand gebunden mit Notizbuch,

1/2 Seite per Tag fl. 1.75. — 1 Seite per Tag fl. 1.95.

In Leder gebunden mit Notizbuch,

1/2 Seite per Tag fl. 2.15. — 1 Seite per Tag fl. 2.35.

Dieser von der Kritik einstimmig als der beste und praktisch brauchbarste anerkannte Taschenkalender ist für jeden Landwirth ganz unentbehrlich. Zu Bestellungen ladet ein:

Hugo H. Hirschmann's Journalverlag

Wien, I. Dominikanerbastei. 5.

Eine schöne Wohnung,

gassenseitig, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Holzlage, Bodenanteil etc. ist sogleich unter günstigen Bedingungen **Wienerstrasse No. 9.** I. Stock, zu beziehen. Näheres beim Hauseigentümer.

J. Schwarz,

Wien, Währing, Czermakgasse 6,

besorgt alle, welchen Namen immer habenden Commissionen, Ein- und Verkäu'e, übernimmt Vertretungen von leistungsfähigen Firmen, ertheilt unentgeltlich Auskunft in Rechtssachen, Credit-Verhältnissen, Gewerbe-, Steuer- und Militär-Angelegenheiten etc. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. 492-6

Huste-Nicht

Honig-Kräuter Malz-Extrakt und Caramellen von L. H.

Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheke zur Marie Hilf. 478

Lungenleiden.

Herren L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Auch an mir hat sich Ihr Huste-Nicht prächtig bewährt, denn schon nach dem Gebrauch von 3 kleinen Fläschchen war mein Husten beseitigt. Da ich aber herz- und lungenleidend bin und auch in dieser Hinsicht Erleichterung verpüre, so sehe ich den Gebrauch Ihres Extractes fort. Ihr ergebener

Schaube, emer. Lehrer u. Cantor

Einladung zur Bethelligung
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 379,760 R.-Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 90,500 Loosen **46,640 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speziell aber

1 Gew. à M. 250000	4 Gew. à M. 8000
1 „ à M. 150000	3 „ à M. 6000
1 „ à M. 100000	52 „ à M. 5000
1 „ à M. 60000	6 „ à M. 4000
1 „ à M. 50000	108 „ à M. 3000
2 „ à M. 40000	214 „ à M. 2000
2 „ à M. 30000	10 „ à M. 1500
5 „ à M. 25000	2 „ à M. 1200
2 „ à M. 20000	533 „ à M. 1000
12 „ à M. 15000	676 „ à M. 500
1 „ à M. 12000	950 „ à M. 300
24 „ à M. 10000	26,345 „ à M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2
das halbe „ 3 „ 1 3/4
das viertel „ 1 1/2 „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000, 30000, 20000**, mehrere von **10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen. Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30sten ds. Mts. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Anfertigung aller Gattungen Druck-
Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung

Visit-Karten

von
fl. — 80 bis fl. 1.50
und höher.

JOHANN RAKUSCH
Buchdruckerei
Cilli, Herrngasse 6.

Verlagshandlung

Drucksorten für Gemeinde-
Aemter, Pfarren, Notare,
Advokaten, Haus- und Gasthof-
besitzer etc.

Abonnements - Einladung auf

DER BAZAR

Illustrierte Damen- und Moden-Beitung.

Abonnementspreis vierteljährlich nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,

24 Supplemente, 500 Schnittmuster,

24 Nummern mit Unterhaltung,

24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter jederzeit entgegen.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf. J
 Neuer Roman von L. Lenneck.
 Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

!! Wichtig für alle Kaufleute !! K. k. priv. Petroleum- Messapparate

anerkannt bestes System Bestmesser, als auch Vorrathständer für Oel und Petroleum in allen Grössen und bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Bedingungen. Apparate von 35 Lit. Rauminhalt für kleinen Petroleum-Verkehr, Selbstmesser auf 1/2, 1/3, und 1 Lit. a. 14. 502-10

Ferner offerire ich meine
Füllkannen und Transportflaschen.
 Tüchtige Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht.
 Grosshandlung von

Aquarien, Felsen, Gold- u. Silberfischen.
 Preis-Courante gratis.

Guido Findeis,
 k. k. Fabrik der behördlich angeordneten Petroleum-
 Messapparate.
 Wien, I. Weihburggasse 27.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Guis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.
 100 der schönsten Stücke im Betrage von 20,000
 Grants kommen unter den Händen der
 merkten von 1800 bis 1840 als
 anfangs war die Fabrik
 der besten
 1840 bis 1845
 1845 bis 1850
 1850 bis 1855
 1855 bis 1860
 1860 bis 1865
 1865 bis 1870
 1870 bis 1875
 1875 bis 1880
 1880 bis 1885
 1885 bis 1890
 1890 bis 1895
 1895 bis 1900



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art
 bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement** in Innsbruck! bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauchs von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT**
 Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** am schwarzem Grunde.

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Heilung der Athmungs- und Ernährungs-Organen und der gänzlichen Entkräftung
 durch Anwendung der echten
Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne, Herrn **JOHANN HOFF**, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Fabrik: Wien, Grabenhof Nr. 2. Fabrik-Niederlage: Stadt, Graben Bräunerstrasse Nr. 8.

Berlin, 16. April 1880.

Mit Freuden muß ich es Ihnen bekennen, daß der Genuß Ihres Malztract-Gesundheitsbieres mir das Leben gerettet hat. Ich war eine schrecklich lange Zeit magenleidend, und mein körperlicher Zustand wurde mit der Zeit immer bedenklicher, zuletzt war ich kaum noch im Stande etwas zu genießen, denn das Genossene entleerte sich durch häufiges Erbrechen; ich selbst war so hoffnungslos geworden, daß ich mich auf das Ende meines Lebens vorbereitete.

Drei Wochen lang habe ich Ihr wunderbares Bier gebraucht und bin jetzt vollständig hergestellt, wofür ich Gott und Ihnen danke.

Gerne bin ich bereit, auf etwaige mündliche oder schriftliche Anfragen gewünschte Auskunft zu geben, um Ihnen wenigstens einigermaßen meine Dankbarkeit für mein gerettetes Leben zu beweisen.

Bitte um Zusendung von 58 Flaschen Malzbier 5 Kilo Malz-Ekholade, und 10 Beutel Malzbonbons.

Witwe Knobloch, Wienerstrasse 29.

Amthlicher Heilbericht.

Dr. Seyppelt, Oberstabsarzt:

Das Johann Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schweren Krankheiten u. sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung; ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidalleiden ganz besonders zu empfehlen.

Haupt-Depôt in Cilli: J. Kupferschmidt Apoth., Baumbach Apoth.

Die ungarisch-französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actien-capital von 8 Millionen Gulden in Gold

worauf 4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt

versichert:

191-8

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden; gegen Chômage, d. h. Schäden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge
2. Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zalung der versicherten Summe, auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungs-suchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegen-genommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft als auch bei den **Haupt-Agentchaften** in der **Provinz** und bei den **Special-Agenturen** in **allen grösseren Orten** des Landes.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8.

Jacob Syz m/p.

Die Hauptagentenschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn Gustav Gollitsch, Hauptplatz in Cilli.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319,818.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		13,050,747.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		86,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		54,736,050.—
stellt.		899,000,000.—

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr.	66,576,023.95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		13,628,70.40
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848		96,343,390.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		58,310,600.—
stellt.		945,000,000.—

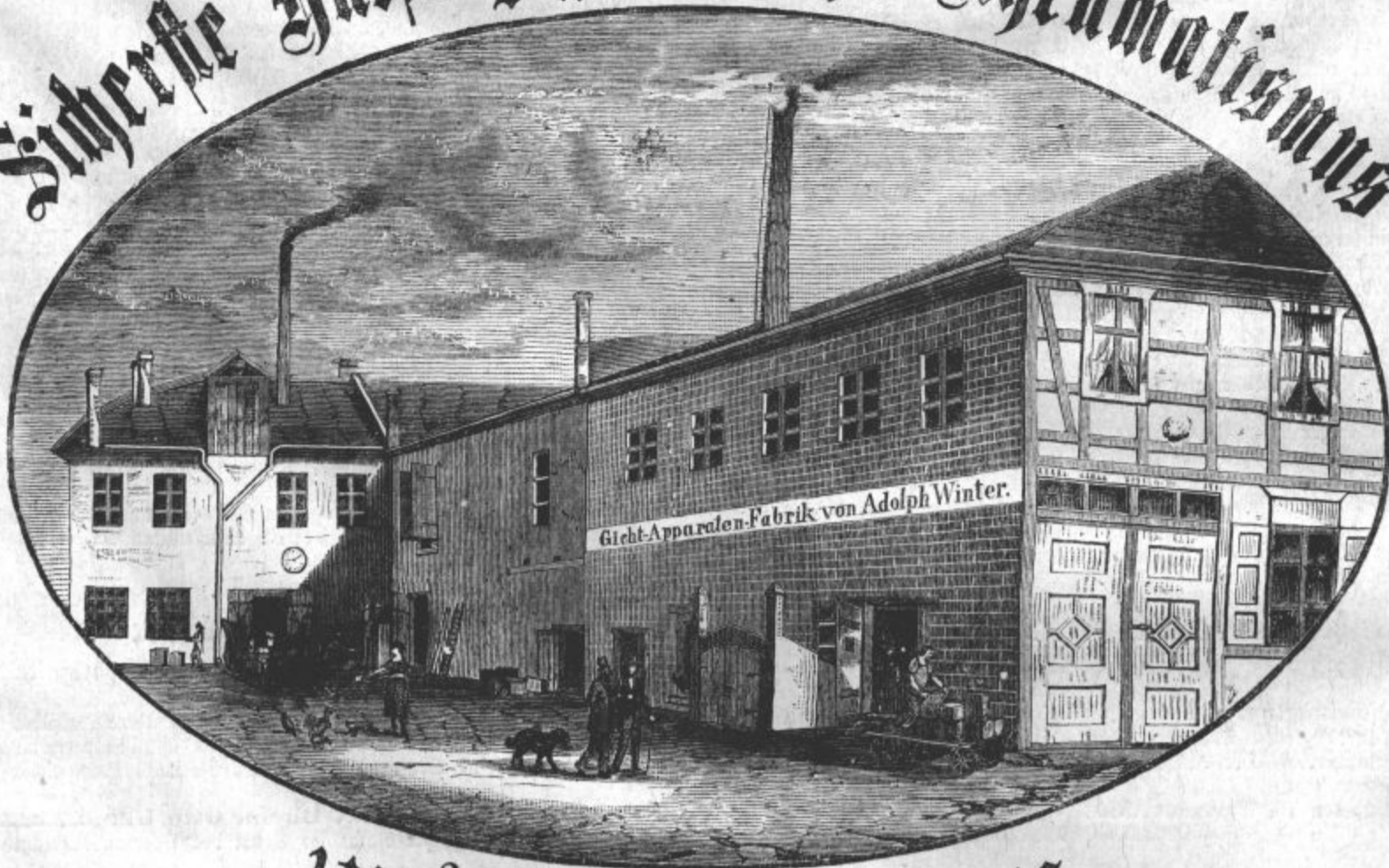
Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Sicherste Hilfe gegen Sicht, Rheumatismus



und deren Folgen.

25,000 Mark zahlte ich für jedes unreelle Attest, da bis heute dem Publikum solche reelle Erfindung noch nicht bekannt gemacht wurde.



Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch folgende Mittheilung zu machen. Bekanntlich hatte ich, als der **erste und alleinige** Erfinder der Sichtsnetzen und Sichtsapparate, mein Geschäft früher in Berlin, Invalidenstrasse 159, verkauft das selbe aber vor 2 Jahren nebst meiner Firma „**Adolph Winter**“ auf 10 Jahre an ein Consortium. Trotzdem, daß 4 Firmeninhaber zu dem Geschäft gehörten und dasselbe von einem Dr. med. Josef Beer als Mitinhaber geleitet wurde, untersuchte ich gelegentlich die Sichtsnetzen und fand eine Masse von Metall, das nicht geeignet ist, den rheumatischen Stoff vom menschlichen Körper vollständig zu vertreiben. Um nicht den guten Ruf, den sich meine Firma bisher erworben hatte, auf das Spiel zu setzen und die Leidenden nicht länger im Irrthum zu lassen, habe ich 41,000 Mark geopfert, um wieder in den Besitz meiner Firma zu gelangen. Ich brauche die Leidenden daher nur auf meine frühere Thätigkeit hinzuweisen, um den guten Ruf der alten Firma auf's Neue zu befestigen.

Bei meinem Geschäftsverlauf fanden sich sofort einige meiner früheren Arbeiter, Schreiber, Geschäftsführer u. und fingen das Geschäft der „Erfindung“ der Sichtsnetzen auf ihre eigene Faust an, und so entstanden Erfinder, die das Publikum nur täuschten, sogar ein C. Winter, ein G. Winter, ein Schwarz in Berlin u. s. w. Da dem Publikum von diesen wilden Erfindern das Geld aus der Tasche gelockt wird, so warne ich die leidende Menschheit in eigenem Interesse vor dieser Art von Leuten. Außerdem warne ich noch besonders vor solchen Geheimmitteln, namentlich Sichtsnetzen, die durch wissenschaftliche Anerkennungschriften von Ärzten, Medizinalräthen u. s. w. begutachtet sind, da sich selbst Ärzte nicht scheuen, ihre Dienste solchen unsoliden Geschäften anzubieten. Ich bin im Besitze mehrerer Briefe von geachteten Ärzten, Medizinalräthen u. und von denselben wiederholt aufgefordert worden, mein Fabrikat für ein Honorar begutachten zu lassen. Ich verachte jedoch solche Handlungsweise, da ich derartiger Reklamen bei der Reclität meines Fabrikats nicht bedarf, außerdem habe ich Hunderttausende von wirklichen Dankschreiben in Händen, die von solchen Leidenden gegeben wurden, welche durch meinen Apparat ihre volle Gesundheit wieder erlangten und in welchen sie ihre leidenden Mitmenschen auf meine Apparate aufmerksam machen.

Adolph Winter,

erster und alleiniger Erfinder der verbesserten Sichtsapparate.
Stettin (Preußen), Oberwiek 22.

Preis eines Apparats mit Gebrauchsanweisung 6 Gulden österr. Währung.
Bei Abnahme von 5 Stück 20 Gulden österr. Währung.

Da ich mich seit einigen Jahren mit den Geheimnissen der Electricität beschäftigt und viele Leidende mit meinem neuen Apparat hergestellt habe, so ist es mir jetzt gelungen, einen Sichtsableitungs-Apparat herzustellen, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Beim Anlegen an den Körper verspürt man sofort ein angenehmes, sanftes Ziehen. Mein ganz neuer Sichtsableitungs-Apparat wird überall als ein wirkliches Wunder angesehen. Die meisten Krankheiten entstehen bekanntlich aus dem Magen; durch Erkältung leidet derselbe und so entstehen die sogenannten Flüsse und schmerzhaften Leiden, wie Sicht und Rheumatismus, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Nervenschwäche, rheumatische Augenentzündung, Hämorrhoidal-leiden, Flechten, Schwerhörigkeit, Magenkrampf, Epilepsie und Krämpfe. Daß gegen diese Leiden oft keine ärztliche Hilfe möglich ist, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Der Apparat kann in der Familie von verschiedenen Personen getragen werden, von schwer Leidenden ist er jedoch allein zu gebrauchen.

Ich will das leidende Publikum vor Schaden bewahren, und stelle deshalb meinen Apparat so billig, daß Jeder, der im Besitze eines solchen ist, ihn nicht für den zehnfachen Werth zurückgibt. Sollten in einer Fabrik, Bergwerken u. s. w. mehrere meiner Sichtsableitungs-Apparate auf einmal verlangt werden, so daß die Zahl 18 überstiegen wird, so hat ein Gemeindevorsteher oder ein Beamter dies zu beglaubigen. Ich will nicht, daß mein Fabrikat als Handelsartikel benutzt wird.

Mein Apparat heilt innerliche wie äußerliche Krankheiten; solche, die bis jetzt unheilbar waren, werden unter meiner Garantie durch meinen Apparat geheilt. Magenleiden, deren Namen unzählige sind, Nervenschwäche, Unterleibsleiden, alte rheumatische Wunden werden zusehends durch meinen Apparat geheilt, da die größten Schmerzen schon beim Anlegen des Apparates verschwinden.

Das Blut wird durch diese electricische Heilkraft in immerwährende Circulation gebracht; das alte, theilweise geronnene Blut, welches sich an den Nerven resp. Knochen angelegt hat, wird durch diese Circulation in gesundes Blut verandelt, das Blut sondert sich von der Galle; dies sind Uebel, die bis heute kein Arzt sicher heilen konnte; die römischen so wie russischen Bäder konnten in sehr wenigen Fällen den Leidenden Hilfe gewähren; jetzt ist auch dieses von mir gelöst und werden Millionen Leidende ihrer sicheren Gesundheit entgegen geben.

Beim Anlassen am Apparat verspürt Jeder sofort ein sanftes, angenehmes Ziehen, welches durch den ganzen Körper geht. Von den vielen von anderer Seite angepriesenen Sichtsnetzen besitzen nicht fünfzig zusammen so viel Heilkraft, wie ein einziger meiner Apparate.

Ich habe in circa einem Jahr bereits über 250,000 Dankschreiben von Gesehnen erhalten. Die Besteller erhalten ein Buch über die glückliche Heilung. Sollten Vorkäufer, die sich zum zweiten oder dritten Male Apparate schicken lassen, ihre Atteste nicht veröffentlicht wünschen, so bitte ich dies in dem Briefe zu bemerken, da mir Tausende derselben zu Gebote stehen, die ich nicht verwerten kann.

Leidende, die durch diesen wichtigen Apparat ihre Gesundheit wieder erhalten haben, brauchen denselben nicht mehr zu tragen, im Winter ist er jedoch am Tage umzuhängen und wird Derjenige keine kalten Füße bekommen, und das Beschwerliche beim Tragen des Apparats fällt hier ganz weg. Für Denjenigen, der meinen Apparat noch nicht gebraucht hat, gebe ich eine kurze Beschreibung. Derselbe ist wie eine Uhr, die fortwährend in Bewegung ist; der Apparat ist nicht in Thätigkeit, wenn er nicht am Körper angelegt wird, dann entströmen demselben die Flüsse, die er von dem Körper empfangen hat. Beim Anlegen wird das Blut in Bewegung gebracht: Blutarme und Magenleidende, die an kalten Füßen und kalten Händen leiden, können jetzt sagen, daß das lästige und künstliche Fußwärmen sein Ende durch diese wichtige Erfindung erreicht hat.

Ferner hat die Erfindung das erfreuliche Resultat ergeben, daß auch den kleinen Kindern, die an Zahnkrämpfen, Flechten, Ausschlag und andern erblichen Krankheiten leiden, durch meinen Apparat geholfen wird. Ich lege es daher allen Eltern dringend ans Herz, sich für ihre lieben Kleinen einen Sichtsableitungs-Apparat anzuschaffen. Derselbe leitet bei Kindern den ganzen rheumatischen Fluß in einer Nacht ab und ersetzt die Stelle eines Zahnbändchens.

Man lege den Apparat bei Kindern im Alter von 4 Monaten bis 4 Jahren alle 4 Wochen einmal an und die Eltern werden die große Freude erleben, ihre kleinen Lieblinge von allen innern Schmerzen, die das Zahnen verursacht, verschont zu sehen. Auch ist es meine feste Ueberzeugung, daß ein Kind, dem mein Sichtsableitungs-Apparat angelegt wird, ebenfalls im späteren Alter von allen rheumatischen Leiden verschont bleiben wird, da der Keim des Flusses durch meinen Apparat abgeleitet wird. Das Nähere lehrt die Gebrauchsanweisung.

Meine Sichtsableitungs-Apparate sind gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt und mit meiner obenstehenden Schutzmarke versehen. Die Sichtsnetzen, d. h. die guten, hatten oft großen Erfolg, der Fluß ging meistens nach dem Körper wieder zurück; jetzt ist auch dieses große Uebel beseitigt und leitet mein Wärmeableiter den entströmenden Fluß nach dem Apparat, und ist derselbe so konstruirt, daß derselbe im Apparat aufgenommen wird und nach Abiegung, d. h. sobald der Apparat kalt wird, entleert sich der Apparat des aufgenommenen rheumatischen Stoffes. Jeder wird staunen, einen solchen Ableitungsapparat für einen so billigen Preis zu erhalten. Würde ich meine Erfindung dazu ausnützen wollen, um den Leidenden noch sein Letztes abzunehmen, so könnte ich den Apparat in mehrere Theile zerlegen

Ich hatte weder Niederlagen, noch beschäffigte ich Kaufleute, da das Publikum in solchen Fällen doch nur nachgemachte Sichtsapparate erhält und betrogen wird. Ich bitte die Herren Gesundheits- und Gemeindevorsteher, auf solche Kaufleute zu fahnden, und nicht ich für Schem, der auf meine Namen Geschäfte macht und mir zur Schande gebracht wird, 500 Mark.

Wahrung. Nachdem ich meine Firma in Berlin für schweres Geld in diesem Jahre zurückgekauft, weil die Waare im Metall nicht geeignet war, den Fluß aus dem menschlichen Körper vollständig zu vertreiben und ich mein Geschäft von Berlin nach Stettin verlegte, so laufe ich der angebotene Dr. Beer

und z. B. 1. einen Fuhableitungswärmer herstellen, 2. für kleine Kinder einen Zahnhalsableiter; ich habe aber die große Heilkraft vereinigt und ist ein Sichtableitungs-Apparat genügend, in einer Familie alle Uebel zu beseitigen. Ich habe nicht nöthig, noch besonders meine Apparate zu loben, denn es haben sich unparteiische Zeitungen und Fachblätter sehr günstig und lobend darüber ausgesprochen. Bei Schwerleidenden, d. h. bei einer totalen Verküppelung, wo der Nerv abgestorben ist, kann mein Apparat nicht helfen.

Viele kennen die große Heilkraft der Electricität noch nicht. Man hört oft, wie kann so etwas den rheumatischen Schmerz lindern und sogar dauernd weissen; dieses aufeinander zu setzen, gestattet mir der Raum nicht, und wird Jeder staunen beim Berühren des Apparats, daß derselbe solche große Electricität hervorbringt. Meine Aufgabe soll es sein, die lästigen Sichtketten oder sonst ähnliche Heilmittel, die dem Leidenden nur Geld kosten, gänzlich zu verbannen. Um nun meine Apparate überall einzuführen, habe ich, dem Wunsch des Publikums nachkommend, dieselben auf den so niedrigen Preis herabgesetzt, daß sich denselben jeder ganz arme Mann anschaffen kann; der Preis war früher pro Stück 8 Gulden, jetzt mit Wärmeableiter, wie derselbe ist, 6 Gulden mit allem Zubehör, und bei mindestens 5 Stück 20 Gulden; diese große Begünstigung dauert unwiderruflich fort. Da mir pro Stück ohne die Erfindung u. s. w. selbst 3 Gulden kostet, was ein Jeder selbst schätzen wird, so hoffe ich, daß mein Apparat in jedem Orte Eingang finden und unentbehrlich werden wird.

Hier empfehle ich wirklich frühere Leidende, die durch meinen Apparat ihre Gesundheit wieder erhalten haben, und bürgen die Namen für die Richtigkeit derselben; sollte democh Misträuen bei Einigen herrschen, was ich keinem verdenke, so steht es Jedem frei, sich vorher bei einigen Ausstellern brieflich zu erkundigen.

Sollte dieses noch nicht genügen, so bin ich auch gerne bereit, 2 bis 3 Aetze von Lehrern, Gemeindevorstehern oder Bürgermeistern vorher einzusenden, damit sich ein Jeder von dem Briefe selbst überzeugt; stellt es sich heraus, daß ein Aetze gefälscht oder ich hätte um ein solches gebeten, Betsprechungen gemacht, oder ich wäre und stände mit einem in freundschaftlichem Verkehr, oder es sei ein Verwandter, oder ich hätte wesentlich einen Aussteller gesehen, Demjenigen zahle ich sofort 15,000 Gulden, der Aussteller erhält die gleiche Summe. Ich habe zu diesem Zweck bei Herrn Rechtsanwalt Brunemann hieselbst laut dessen anteuferender Bescheinigung die Summe von 42,770 Mark Deutscher Reichs-Währung in Werthpapieren deponirt. Durch diese reelle Handlungsweise hoffe ich den alten, ganz früheren Glauben wieder herzustellen. Ich bitte außerdem jeden nach Stettin kommenden Fremden, sich von meinen diesen tausenden Aetzen zu überzeugen.

Meine sämtlichen veröffentlichten Anerkennungschriften sind von der betreffenden Ortsbehörde mit Amtsstempel unterzeichnet und glaube ich, daß das für die Wahrheit bürgt; ich bemerke noch, daß diese Erfindung mit dem Wärmeableiter erst seit 1/2 Jahr von mir erfunden ist, es wird überall freudig anerkannt, daß ich meine Erfindung nicht um des Geldes wegen verbreite, sondern mir die größte Mühe gebe, um den Leidenden zu helfen. Da ich über 100 Leute beschäftige, so wird das Bestellte am selbigen Tage verschickt.

Bei vorheriger Einzahlung, daß heißt durch Postanweisung, übersende ich die Kiste mit Apparaten franko, bei Nachnahme unfrankirt. Ich bemerke noch, soll eine dauernde und schnelle Hilfe bei den schwer Leidenden eintreten, so sind 2 Apparate zu gebrauchen, der eine des Nachts, der andere am Tage; schwere Leiden sind alle chronischen Magenleiden, rheumatische Augenentzündung, Schwerhörigkeit, Gicht, alte Wunden.

Da der Raum zu beengt ist, so führe ich noch einige Aussteller der Aetze und Dankschreiben an, die zum wiederholten Male sich Apparate für ihre Gemeinde haben kommen lassen, und wünschen dieselben ihre Namen veröffentlicht, indem sie mir dazu gefandt wurden. Wer wünscht nicht, daß seine Mitmenschen von ihren oft schweren Leiden befreit werden und glaube ich, daß die Namen für die Echtheit meiner Apparate bürgen.

Stettin (Preußen), Oberwief Nr. 22.

***) Bescheinigung.** Ich bescheinige hiermit dem Herrn Adolph Winter zu Stettin, daß derselbe bei mir Werthpapiere und sichere Hypotheken-Dokumente zur Gesamthöhe von 42,770 Mark Deutscher Reichs-Währung deponirt hat. Herr Adolph Winter hat in seinem Prospekt Demjenigen 15,000 Gulden versprochen, der ihm in der Beschaffung der Dankschreiben oder Aetze eine Unvollständigkeit oder gar eine Fälschung nachweist. Zur Sicherheit für Denjenigen, der diesen Nachweis unternehmen will, ist die obige Hinterlegung geschehen.
Stettin, den 15. September 1880

(L. S.) **Carl Wilhelm Otto Brunemann,**
Königlicher Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin.

Achtungsvoll
Adolph Winter,
Alleiniger und erster Erfinder der neuen Sichtableitungs-Apparate und Fabrikbesitzer.

Aetze und Dankschreiben.

Siebern bei Simmern, den 28. Juli 1878.
Herrn A. Winter!
Seit langer Zeit litt ich an Gicht und Rheumatismus. Alle ärztlichen Mittel halfen nichts. Da hörte ich von Ihren Sichtketten und beauftragte den Postboten, bei Herrn Vorsteher Bender in Klosterhund sich darnach zu erkundigen, und als derselbe Ihre Ketten nur lobte, bestellte er sofort eine derselben für mich. In 8 Tagen war ich im Besitz derselben und die guten Wirkungen derselben offenbarten sich sogleich. Zwar existiren in dieser Gegend auch solche von einem E. Winter in Berlin, der sich auch alleiniger Erfinder solcher Ketten nennt, aber solche gar keine Wirkung brachten, Beweis: daß dieselben die Nachten nicht sind. Den guten Erfolg Ihrer Sichtketten theilte ich mehreren Leidensgenossen mit, wurde aber von den Inhabern der E. Winter'schen Ketten ausgelacht. Doch die guten Wirkungen Ihrer Kette zeigten sich bei mir täglich mehr, und so bestellte ich fünf solcher Ketten bei mir je eine Ihrer Sichtketten, welche ich bitte mir sofort gefälligst zugehen zu lassen. Betrag folgt anbei. Achtungsvoll P. Schwert, Lehrer.

Singler bei Sirota in Ungarn, den 6. Juni 1880.
Gelehrter Herr Adolph Winter!
Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die Wohlthat, die mir durch Ihre Sichtketten zu Theil geworden ist. Ich bin schon 8 Jahre durch Gicht an das Bett gefesselt, meine Glieder sind verrenkt, Kniee, Hände und Füße konnte ich volle 8 Jahre nicht rühren und wurde durch Andere aus dem Bette getragen, außerdem kluete ich stark, fast alle ärztliche Hilfe habe ich vergebens angewandt. Ich trage bereits seit 6 Wochen Ihre berühmten Sichtketten und kann aufrichtig sagen, daß ich bei mir unter allen in den 8 Jahren angewandten Heilmitteln keines so gut bewirkt hat als Ihre Sichtketten. Auch hatte ich großes Bahaweh; ich kann jetzt schon die Glieder langsam rühren. Bitte mir noch 5 Stück Sichtketten zu senden.
Mit Hochachtung
Ihr ergebener Alcia Ripser Ratl.

Kuerbach bei Munderfing, Ober-Österr., den 5. Januar 1880.
Ew. Wohlgeboren!
Ich kann Ihnen bestätigen, daß sich mein Zustand, seitdem ich Ihre Sichtkette gebrauchte, bedeutend gebessert hat. Ich benötige eben für eine zweite Person noch eine und ich bitte Sie, dieselbe gegen Postvorschuß zu schicken.
Ergebenst
Franz Abfinger, Gastwirth.

Ringenthal bei Wülferath, N.-R., den 16. März 1878.
Gelehrter Herr Adolph Winter, Hochwohlgeboren!
Da sich ein gewisser E. Winter, Veraburgerstr. 29, das Aetze über mehrere Heilungen, welches ich Ihnen zugeandt habe, zugeignet und bereits in alle Welt verhandelt hat, so erkläre ich selbigen für gefälscht. Auch hat benannter E. Winter mir beiliegendes Copie gesandt, um meinen Namen darunter zu legen, worin er mir eine Kette gratis mitfandte, um einem Leidenden zur Probe zu dienen; dieselbe hat aber keine Wirkung gehabt, war also ganz werthlos. Dagegen habe ich von Ihnen, Herr Adolph Winter, Invalidenstr. 159, bereits seit einem Jahre für unsere Gemeinde 54 Stück von Ihren Sichtketten erhalten, und haben selbige alle gut geholfen, ich sage Ihnen nochmals dafür meinen besten Dank. Es haben sich bereits mehrere brieflich an mich gewandt, um Austausch über E. Winter zu erhalten, indem sie meine Aetze in Zeitungen gesehen haben, u. A. Generalleutnant v. Kaphengst in Frankfurt a. O., Langlehrer Raante in Stuttgart, W. Baltrichausen in Goresberg, Rittergutsbesitzer v. Corrwant in Gumbro, welche ich auf den Schwindel aufmerksam gemacht und auf Ihre Firma hingewiesen habe. Hiermit gestatte ich Ihnen, Obiges zu veröffentlichen. Achtungsvoll ergebent
C. Beck, Dauergutsbesitzer.

Örtlau in Böhmen, den 14. April 1880.
Unterzeichnete bittet nochmals um eine Sendung von 8 Stück Sichtapparaten per Postnachnahme. Da dieselben vortrefflich sind, so empfehle ich sie noch Vielen und spreche Ihnen hiemit meinen herzlichsten Dank aus.
Achtungsvoll
Dionysius Kadoch, Krempelmüller.

Kriegs bei Staatzbau, Mähren, den 9. April
Gelehrter Herr Winter!
Da ich vor einiger Zeit 4 Stück Sichtketten von Ihnen erhalten habe, so kann ich Ihnen mit großem Dank bezeugen, daß sich die selben in dieser kurzen Zeit sehr gut bewährt haben. Ich eruche mir noch 6 Stück übersenden zu wollen. Betrag folgt durch Postanweisung.
In aller Hochachtung
Anton Mückstein, Schulleiter.

Zur Bestätigung des voranstehenden Schreibens lasse ich hier den Brief des Herrn Generalleutnant v. Kaphengst in Frankfurt a. O. folgen:

Kalldorf bei Bistitz in Siebenbürgen, den 2. Februar 1880.
Herrn Adolph Winter, Wohlgeboren!
Die mir im vorigen Jahre zugesandten 4 Stück Sichtketten wirkten bei den betreffenden Kranken gegen Gicht, Rheumatismus und Kopfschmerzen wohlthätig. Nun bin ich wieder beauftragt, für die Ehefrau Wittwe v. Baltanquis bei Ihnen 4 Stück Sichtketten gegen Nachnahme zu bestellen. Ergebenst Johann Klein, Pfarrer.

Deutschschmolzen bei Neuhaus, Böhmen, den 10. März 1879.
Herrn Adolph Winter!
Nachdem auch hier in der Gemeinde Ihre werthvollen Sichtketten die größte Wirkung geleistet haben, so bitte ich um 4 Stück dieser Sichtableitungsketten gegen Postnachnahme.
Achtungsvoll
Caspar Dührer, Gemeinde-Vorsteher.

Frankfurt a. O., den 8. März 1878.
Herrn Adolph Winter bitte ich, eine Sichtkette zu schicken, aber eine solche, wie Sie dem Dauergutsbesitzer Herrn C. Beck in Ringenthal geschickt haben. Vor Kurzem lag der Kreuz-Zeitung eine Empfehlung der gleichen Sichtketten von E. Winter, Berlin, Veraburgerstraße 29, bei, worin er sich auf obengenannten C. Beck und einen C. Hempel in Ludewalbe bezog. Ich schrieb deshalb an Beide; von E. Beck bekam ich ein gutes Zeugnis über Ihre Ketten, von einem E. Winter wußte er nichts; von C. Hempel bekam ich die Antwort, daß derselbe überhaupt keine Kette bezogen habe, weder von A. noch E. Winter, mithin das Aetze vollständig gefälscht ist. Um baldige Uebersendung bittet
v. Kaphengst, Generalleutnant i. D.

Kronstadt, Siebenbürgen, den 29. März 1879.
Wohlgeborener Herr!
Ich erlaube Sie freundlichst, mir 18 Stück Sichtketten zum ermäßigten Preise zu senden. Mir hat Ihre Kette sehr gut geholfen, ich habe in den drei Wochen sehr viel von meinen früheren Schmerzen verloren. Ich mache kein Geschäft mit den Ketten, ich vertheile dieselben unter die leidende Menschheit. Achtungsvoll
Friedrich Schmidt, Assistenten-Inspektor.

Reigersdorf bei Hof, Mähren, den 15. Dezember 1878.
Hochgelehrter Herr Adolph Winter!
Die von Ihnen gesandten 6 Sichtketten vom November d. J. nach diesem Ort wurden vom Unterfertigten an 6 verschiedenen Leidende ausgefolgt. Ich erkundigte mich bei denselben und hörte, daß Ihre Sichtketten von guter Wirkung gewesen seien; darum habe ich heute das Vergnügen, wieder 5 Stück gegen Postvorschuß zu erbitten. Es zeichnet mit freundlichem Gruß
Josef Krumpholz, Gemeinde-Vorsteher.

Hierzu mache ich die Bemerkung, daß der Generalleutnant v. Kaphengst sich bereits mehrere hat schicken lassen.

Altstadt bei Letzchen in Böhmen, den 2. März 1880.
Gelehrter Herr!
Da sich die 8 Stück Sichtableitungs-Apparate, die Sie dem Wenzel Berner gesandt haben, gut bewährten, so erlaube ich Sie freundlichst, mir 10 Stück per Nachnahme zu senden. Es grüßt
Achtungsvoll
August Lande, Schiffsbauer.

Böhm. Ruß bei Radonitz, Böhmen, den 4. Dezember 1878.
Gelehrter Herr Winter!
Da sich noch Mehrere bei mir gemeldet haben, welche den Ihren sich sehr gut bewährten Sichtketten haben wollen, so bitte ich, mir noch 9 Stück gegen beiliegenden Betrag zu schicken.
Achtungsvoll Franz Siegel, Lehrer.

Bihrow in Böhmen, den 23. Mai 1880.
Herrn Adolph Winter!
Soeben habe ich Ihre werthe Adresse von einem hiesigen Herrn Pfarrer erfahren. Da derselbe im Besitze einer von Ihnen Ketten ist. Ich erlaube Sie höflichst, 4 Stück Ihrer rühmlichst bekannten Sichtketten unter meiner Adresse per Nachnahme zu senden.
Mit Hochachtung Carl Matz, Ingenieur.

Friedland a. d. Mohra in Mähren, den 28. März 1880.
Ew. Hochwohlgeboren!
Nachdem ich 4 Stück Sichtapparate bereits erhalten habe und die Betreffenden sowie ich selbst beim ersten Anlegen derselben einen wohlthätigen Schlaf fühlten und Aenderung der Leiden voraussehen ist, so spreche ich für Ihre Erfindung meinen herzlichsten Dank aus und erlaube, noch 6 Stück Apparate für Leidende zu senden.
Hochachtungsvoll
Josef Motter, Gensdarm.

Henndorf bei Salzburg, den 7. April 1879.
Hochgelehrter Herr!
Nachdem die vor einigen Wochen gesandten Sicht- und Flußableitungsketten den Abnehmern gut angeschlagen haben, so wollen Sie die Güte haben, an den Geseftigten wieder 6 Stück gegen Postnachnahme baldmöglichst zu übersenden. Mit recht herzlichster Empfehlung
Ihr ergebener Joh. Bäckner, Postmeister.

Marchofen (Zillertal), Tyrol, den 9. Mai 1880.
Gelehrter Herr!
Ich werde um Sichtketten so oft angegangen, daß ich schon wieder bitten muß, mir 4 Stück zu senden. Der Betrag folgt per Postanweisung.
Ergebenst Johann Wergreiter, Lehrer.

Erndorf bei Vielitz, Österr. Schlesien.
Ew. Wohlgeboren!
Ihre Sichtketten werden in der hiesigen Gegend mit großem Erfolge getragen, und daher bitte ich, mir davon 4 Stück freundlichst zu schicken. Der Betrag erfolgt anbei durch Postanweisung.
Achtungsvoll
Joh. Wrtwa, Pfarrer.

Hottalowitz bei Holschau, Mähren, den 5. April 1879.
Ew. Wohlgeboren!
Die früher bereits erhaltenen Ketten hatten sämtlich guten Erfolg. Ich bitte abermals, mir noch 4 Sichtketten für 4 arme Patienten senden zu wollen. Nochmals vielen Dank.
Hochachtungsvoll
Joh. Wlazel, kathol. Pfarrer.

Stenberg, Oesterr., den 31. März 1879.
Da sich die mir vor Kurzem gesandten Sichtketten gut bewährten, so erlaube ich Sie mir noch weitere 8 Stück mittelst Postnachnahme baldmöglichst einzusenden.
Hochachtungsvoll
Joh. Kobiska, Stadt-Frahndier.

Groß-Sturwisch bei Auspitz, Mähren, den 20. Juli 1878.
Hochgelehrter Herr Winter!
Aufsac Ihres wiederholt am 10. October 1877 hierher gesandten Prospektes sind durch meine Rekommandation bereits vier Stück Ihrer bewährten vortrefflichen Sichtableitungsketten mit sehr günstigem Erfolge in der obengenannten Gemeinde gebraucht worden; da noch mehrere Leidende sich nach diesem Hilfsmittel sehnen, so bitte ich, mir noch 4 Stück gegen Postnachnahme gefälligst bald zu übersenden.
Hochachtungsvoll
Josef Schlor, Gemeinde-Vorsteher.

Stilles, Tyrol, den 6. April 1879.
Hochgelehrter Herr Adolph Winter!
Ihre Sichtketten leisten sehr gute Dienste, so daß dieselben, da sie doch kaum 5 Wochen in unserer Gemeinde bestanden, schon von Gichtleidenden gesucht werden. Im Auftrage mehrerer Bürger erlaube ich Sie neuerdings um 4 Stück gegen Postnachnahme.
Hochachtungsvoll
Georg Hasler, Gemeinde-Vorsteher.

Meßern, N.-Deuterr., 10. März 1879.
Ew. Wohlgeboren!
Da sich die mir neulich zugesandten Sichtketten gut bewährten, bitte ich Sie im Auftrage einiger Einwohner, mir noch weitere 5 Stück gegen Postvorschuß gütigst senden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Franz Rupp, l. l. Postmeister.

Mittellista bei Grulich in Böhmen, den 7. April 1880.
Nachmals haben sich 4 leidende Personen in der Gemeinde um Bestellung von 4 Sichtapparaten (per Nachnahme) gemeldet.
Mit Hochachtung
Joh. Prasin, Leinicher.

Sie im Laufe Ihrer Anwesenheit 169 als Erfinder der Apparate nieder und verfahren Sie mit gleichen in die Welt; ich belan jedoch ein solches in die Hände und erlaube die sämtlichen Aetze für gefälligst. Sie angeblidte Bescheinigung des Dr. Jos. Beer, der im Laufe der Jahre zurückgekauft, weil die Waare im Metall nicht geeignet war, den Fluß aus dem menschlichen Körper vollständig zu vertreiben und ich mein Geschäft von Berlin nach Stettin verlegte, so laufe ich der angebotene Dr. Beer